

ÜBER DEN TELLERRAND

Mama, heuer fahr' ma einmal weg!

VON AXEL N. HALBHUBER



Das Verreisen mit Eltern ist ja zugleich auch immer das Verreisen mit Kindern, diese beiden Protagonistengruppen sind definitionstechnisch voneinander abhängig. Nun gibt es an jedem Muttertag (oder dem anrollenden Vatertag im Juni) das eine oder andere schon erwachsen gewordene Kind, das sich überlegt: Soll ich Mama oder Papa heuer statt der immer gleichen Blumenbonbonniere oder Krawattenmanschettenknöpfe eine gemeinsame Reise schenken? Man sieht einander eh zu wenig, der ewige Schmach bei Verlegenheitsgeschenken (*Das hast du dir doch gewünscht, hast du einmal gesagt, weißt' nimmer?*) lutscht sich ab und wenn man an die gemeinsamen Zeiten zurückdenkt, waren die Reisen mitunter die besten Momente.

Also gute Idee.

Gleich darauf kommen Zweifel und man soll die nicht vom Tisch wischen, manche davon sind berechtigt. Eltern und erwachsene Kinder sind zwar meistens ein Stück des Weges gemeinsam gegangen und haben sich unter einem Dach arrangiert, aber irgendwann kam auf diesem Weg eine Gabelung und hinter der lagen und liegen unterschiedliche Wege, glücklichstenfalls verlaufen sie parallel zueinander. Auf so einer gemeinsamen Reise setzt man sich einander und den Spompanadeln des Gegenübers aus, daher darf man schon darüber nachdenken.

Schlussendlich sagt man: Ist ja nur für ein paar Tage.

Also geht es an die Planung. Kurzer Thermenbesuch? Flugreise? Oder he, mit dem Zug in eine Stadt? Doch Meer? Europa? ... Im Überlegen kommt man drauf, wie wenig man über die Eltern weiß, war Mama eigentlich schon mal in Skandinavien, ist Papa eigentlich schon einmal geflogen, wofür interessiert sich die vereinigte Elternschaft denn so?

Kleiner Tipp: Es ist egal. Die Zeit mit dem Nachwuchs steht über der Qualität der Reise.

Eine Sonderform dieser Kind-Eltern-Wiedervereinigungsreisen stellt die Anwesenheit von echten Kindern dar, auch „Enkerln“ genannt. Die Schwierigkeit der Doppelrolle für die unechten Kinder, zugleich Kind und Eltern zu sein, ist dabei dominierend. Das macht die Wahl des Reiseziels umso einfacher, weil irrelevant.

In diesem Sinn: Schönen Muttertag!

axel.halbhuber@kurier.at / Facebook: Axel Halbhuber



Bayreuth, Deutschland Das etwas andere Opernhaus

NAHAUFNAHME

Bayreuth ist Wagner und Wagner ist Bayreuth. So lässt sich das Image der oberfränkischen Stadt außerhalb Deutschlands zusammenfassen. Was weniger bekannt ist: Auch abseits der jeden Sommer im Festspielhaus auf dem Grünen Hügel stattfindenden Richard-Wagner-Festspiele hat die Stadt Musikgeschichte zu bieten: Das Markgräfliche Opernhaus wurde zwischen 1744 und 1748 erbaut – lange Zeit, bevor die ersten Wagnerianer kamen.

Kommt man in Bayreuth vom weitläufigen Hofgarten und dem Neuen Schloss, und spaziert dann in der Altstadt die Fußgängerzone Richtung Roter Main hinunter, wirkt die Fassade des Baus in der Opernstraße 16 auf den ersten Blick schlicht, unscheinbar. Die Pracht offenbart sich jedoch im Innenraum: mit dem Bühnenbild, dem prunkvollen Logenhaus aus Holz und Leinwand und dem Deckengemälde. Es gab auch ein Balkönchen für Trompeter und Fanfarenbläser.

Die musikbegeisterte Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth (1709-1758) ließ das Haus für die Hochzeit ihrer einzigen Tochter Elisabeth Friederike Sophie errichten – von einem italienischen Star-Architekten. „Sehen und gesehen werden – das gesellschaftliche Ereignis war wichtiger als die Bühne“, erklärt die Führerin beim Rundgang. „Im 18. Jahrhundert hatte man keine Tickets, man wurde eingeladen.“ Das Parkett war ohne feste Sitze, diese Stehfläche war für den Hofstaat gedacht. Man konnte den Parkettraum zur Bühnenverlängerung und damit zur Tanzfläche

umbauen. Doch Wilhelmine konnte ihr Opernhaus nur zehn Jahre lang nutzen. In dieser Zeit bis zu ihrem Tod sind nur vierzehn Aufführungen vermerkt. Es war die Beleuchtung, die Unsummen verschlang: Für jede Vorstellung benötigte man Tausende Kerzen, um die Bühne zu beleuchten. Eine Bienenwachs-kerze kostete in etwa ein Wochengehalt eines Arbeiters. Zudem war wegen der Holzkonstruktion die Brandgefahr enorm. Das Opernhaus versank im Dornröschenschlaf.

Auch Richard Wagner zog die Bühne in Betracht. Beim Besuch des Märchenkönigs Ludwig II. 1866 wurden im nun neu mit Gas beleuchteten Gebäude Teile aus Tannhäuser und Lohengrin gespielt. Letztlich war der Bau für die Zwecke des Komponisten ungeeignet; doch die Grundsteinlegung vom Festspielhaus 1872 wurde hier im Opernhaus gefeiert. Mit Beethovens 9. Sinfonie, Wagner dirigierte.

Heute zählt das wunderbare Barocktheater zum UNESCO-Weltkulturerbe. **STEFAN HOFER**

TOP 3

Geschichte Bayreuths

Ein comichaftes Erklärvideo über die Markgräfin Wilhelmine gibt es auf bayreuth-tourismus.de **Markgräfliches Opernhaus** täglich geöffnet, April bis September: 9–18 Uhr, Oktober bis März: 10–16 Uhr; Eintritt: 8 €/Erw.

Bayreuther Festspiele

von 24. Juli bis 28. August 2023. Infos zu Spielplan oder Zimmersuche: bayreuther-festspiele.de/

BUCH ZUR WOCHE

Ein Treffen mit Sir Hillary und Helikopter im Himalaja

Nepal. Wer kann von sich behaupten, Sir Edmund Hillary, einem der zwei Erstbesteiger des Mount Everest, begegnet zu sein? Billi Bierling. Der Name der deutsch-schweizerischen Alpinistin ist kaum bekannt – dabei war sie die erste deutsche Frau, die erfolgreich den Mount Everest über die Südroute von nepalesischer Seite aus erklommen hat. Nun hat die 55-Jährige, die für Alpinismus-Medien tätig ist, ein Buch über ihr Leben mit den Achttausendern verfasst; das Vorwort stammt von ihrer Freundin Gerlinde Kaltenbrunner.

Ihr Fazit ist nicht neu, aber kraftvoll: „Man lernt, die Annehmlichkeiten im Leben ganz anders zu schätzen, wenn man eine Zeit lang darauf verzichtet.“ Sie schreibt kritisch über Everest-Aspiranten, die Helikopter chartern und sich die Seile von Sherpas fixieren lassen. Bei ihr stehen Begegnungen und Hilfsprojekte im Fokus.

Zum Titel: In der nepalesischen Hauptstadt sei sie so gut wie nie ohne Rad unterwegs: „Im Sattel fühle ich mich sicherer als zu Fuß, auch wenn ich im Menschengewirr manchmal absteigen muss.“ **SHO**



Billi Bierling: „Ich hab ein Rad in Kathmandu. Mein Leben mit den Achttausendern“, Tyrolia Verlag, 240 Seiten, 28 Euro

KURIER INFO

Ihre Ansprechpartnerin:

Nicole Ryda
Tel.: 05/1727/23722
nicole.ryda@kurier.at

DIE BESTE ROUTE zu Ihrer Anzeige

kurieranzeigen.at

Speziell für KURIER-Reisende: Im mediterranen Sehnsuchtsland der Stars

Extratour. Steilküsten und UNESCO-Welterbestätten, Klöster und Fischerdörfer, Wein und Schinken – acht Tage Montenegro ab 699 €

Hier reist man in bester Gesellschaft: Schon Marilyn Monroe hat hier die Mittelmeersonne genossen, später auch David und Victoria Beckham oder George und Amal Clooney. „Als ob ich aus dem schönsten Märchen meiner Kindheit in die Stadt zurückkehren würde“, soll Sophia Loren nach einem Aufenthalt geschwärmt haben. Wo sich die Stars so wohlgeföhlt haben? Auf der Insel Sveti Stefan, in einem ehemaligen Fischerdorf. Der idyllische Ort ist eine der Stationen auf dieser von THV Reisen angebotenen Extratour durch Montenegro. Dabei bekommen KURIER-Leserinnen und -Leser für die achttägige Reise einen 100-Euro-Rabatt: Wer am 13. September abfliegt, zahlt 779 Euro (statt

Info

Rundreise Flug mit Austrian, 13. 9. um 779 €, 2. und 12. 10. um 699 €/P im DZ, 7 N im 3*-Hotel mit Frühstück (Aufpreis 4*-Hotel 99 €/P), EZZ 119 €. Exkl. Eintritte und Kurtaxe

100 €

Rabatt auf die Reise als Extratour-Bonus

Buchung und Info THV Reisen GmbH, Tel. +43 662 90 650, Mo. bis Fr. 8–18 Uhr, www.thv-reisen.at

879 Euro) sowie am 2. und 12. Oktober 699 Euro (statt 799 Euro). Um das meiste herauszuholen, empfiehlt sich, das optionale „Kultur- & Genusspaket“ (Eintritte und 7x Abendessen, 99 Euro) dazu zu buchen.

Perle der Adria

Montenegro ist ein Multitalent, zugleich Naturschönheit und Kulturschatz. Wer von der französisch-italienischen Riviera träumt, aber die Touristenströme scheut, findet im kleinen Balkan-Land eine gelungene Alternative. Was es zu bieten hat, zeigt bereits der Auftakt: Gestartet wird mit einem Ausflug zur UNESCO-geschützten Bucht von Kotor, die von maleisch gealterten Fischerdörfern und bunten Städtchen wie Tivat umsäumt wird. Die steil



Sveti Stefan mag wie eine Postkartenidylle wirken – ist aber echt

EXTRA TOUR

in die Höhe ragenden Bergflanken geben der Bucht ein fjordartiges Aussehen. Ebenfalls am Programm steht ein Besuch Budvas, dessen Altstadt zu den schönsten Montenegros zählt. Ein Highlight: das Kloster Ostrog, das wichtigste orthodoxe Heiligtum des Landes, wobei auch noch das drei Kirchen umfassende Kloster Reževići erwähnt sein soll. Immer noch majestätisch gibt sich die alte Hauptstadt Cetinje mit dem Königspalast. Und da so viele Erlebnisse hungrig machen, serviert die Reise auch Kulinarisches: In Virpazar wird Wein und Rakija (*Obstbrand*) probiert und im Dorf Njeguši Rohschinken, der nach traditioneller Art in kleinen Steinhütten hergestellt wird.